

# TAGBLATT

Interview von Stefan Schmid mit dem Präsidenten der Offiziersgesellschaft des Kantons St. Gallen, Oberst Jörg Velinsky vom 13. September 2011.

Herr Velinsky, der Bundesrat will die Armee verkleinern. Was soll daran in Friedenszeiten falsch sein?

**Jörg Velinsky:** *Wir sollten uns nicht nur von Zahlen leiten lassen. Massgebend ist der Auftrag, den die Bundesverfassung der Armee gibt. Und dieser Auftrag lässt sich mit den Vorgaben des Bundesrats nicht mehr seriös erfüllen.*

Können Sie ein Beispiel machen?

**Velinsky:** *Der Schutz der kritischen Infrastruktur – also alle sensiblen Objekte in der Schweiz – braucht gemäss unseren Berechnungen alleine schon 35'000 Soldaten. Muss dieser Schutz während längerer Zeit sichergestellt werden, dann braucht es dafür mindestens 50'000 Mann. Wenn nun gleichzeitig noch ein Verteidigungsauftrag dazukommt, dann wäre die Armee rasch überfordert. Ein Unglück kommt selten allein, heisst es im Volksmund. Darauf muss auch die Armee vorbereitet sein.*

Wie gross muss die Armee denn sein?

**Velinsky:** *Wir brauchen mindestens 120'000 Mann. Um die Aufträge seriös zu erfüllen, müssen 5,4 Milliarden Franken bereitgestellt werden. Das sind nur 0,4 Milliarden Franken mehr, als eine kleinere Armee kosten würde.*

Woher soll dieses zusätzliche Geld kommen?

**Velinsky:** *Es ist letztlich die Politik, welche die Prioritäten festlegt. Wenn man die Rechnungen des VBS aber genau anschaut, dann sehen wir, dass verwaltungsintern, beispielsweise für die Miete von Kasernen, rund eine Milliarde Franken pro Jahr bezahlt wird. Da könnte man ansetzen.*

Wie wollen Sie die Bevölkerung davon überzeugen, dass es anstatt mehr Geld für die Verkehrsinfrastruktur nun plötzlich mehr Geld für die Armee braucht?

**Velinsky:** *Die Schweizer Bevölkerung steht grossmehrheitlich zu ihrer Armee. Ich bin davon überzeugt, dass sie auch bereit ist, für eine glaubwürdige Landesverteidigung die nötigen Mittel zu sprechen.*

Finnland, ein neutrales Land wie die Schweiz, hat eine viel kleinere Armee, die nur rund 3 Milliarden Franken pro Jahr kostet. Das zeigt: Es geht auch anders.

**Velinsky:** *Finnland hat 9000 Berufssoldaten und 6000 Zivilangestellte im Bereich Verteidigung. Finnland kann in Kürze 350'000 voll ausgerüstete Reservisten aufbieten. Finnland hat also ein anderes Modell: Wenig Berufssoldaten und viele Reservisten. Das ist ein günstigeres System. Doch dieses Modell kommt für uns wegen des Milizprinzips nicht in Frage.*

Alt Brigadier Hans-Ulrich Ernst kritisiert, dass die Schweizer Armee zu viele Soldaten hat, die bei Bedarf nicht bereit sind.

**Velinsky:** *Diese Feststellung ist nicht falsch. Grosso modo haben wir einen WK-Verband, also ein Bataillon, im Einsatz.*

*Katastrophenhilfebataillone hat es tatsächlich zu wenig. Das Problem der Bereitschaft sollte mit einer raschen Mobilmachung gelöst werden.*

Mit mehr Durchdienern, beispielsweise.

**Velinsky:** *Das erachten wir Offiziere nicht als Ziel führend. Durchdiener, die ihren Dienst absolviert haben, kommen in die Reserve und sind somit praktisch nicht mehr einsetzbar, ausser bei einer Einberufung der Armeereserve.*

Mit mehr Durchdienern hätten Sie dafür sofort verfügbare Einheiten, die rasch vom Bodensee- an den Genfersee verlegt werden können, wenn es dort Überschwemmungen gäbe.

**Velinsky:** *Darum gibt es heute ja schon rund 3000 Durchdiener pro Jahrgang. Wenn mehr Durchdiener wir haben, desto weniger Bataillone stehen der Armee für die Alimentierung der Brigaden zur Verfügung.*

Das heutige WK-System ist doch ineffizient: Zu viele Soldaten haben zu wenig zu tun, es gibt viele Leerläufe.

**Velinsky:** *Das bezweifle ich. Für die Effizienz in den Ausbildungsdiensten sind alle, vom Kommandant bis zum Soldat in der Verantwortung. Die Kader setzen zudem alles daran, dass es nicht zu Leerläufen kommt.*

Sie fordern rasch neue Kampfflugzeuge, um die älteren Tiger F-5 zu ersetzen. Die Armee verfügt aber noch über 33 moderne F/A-18-Jets. Es besteht also kein Handlungsbedarf.

**Velinsky:** *Der Luftpolizeidienst ist heute nur reduziert möglich. Einerseits wegen den Fluggeräten, andererseits ist das auch eine zeitliche und finanzielle Frage. Kommt hinzu: die Evaluation ist erfolgt, der Bundesrat muss nur noch den Typenentscheid fällen und die Finanzkurse sind für einen Kauf im Moment günstig.*

Das sind keine Argumente, sofort Milliarden für neue Kampfjets auszugeben.

**Velinsky:** *Jede glaubwürdige Armee braucht auch eine starke Luftwaffe. Die Tiger-Jets sind veraltet, sie müssen ersetzt werden. Es geht dabei um die Durchhaltefähigkeit. Mit 33 F/A-18 können beispielsweise vier Flugzeuge permanent während zwei Wochen im Luftraum einsetzen. Nach zwei Wochen sind dann die Kapazitäten erschöpft. Mit zusätzlich 22 neuen Jets könnte diese Durchhaltefähigkeit immerhin auf zirka fünf Wochen ausgedehnt werden.*

Es ist ein höchst unwahrscheinliches Szenario, dass die Schweiz während Wochen rund um die Uhr ihren Luftraum bewachen muss.

**Velinsky:** *Alles ist eine Frage der Szenarien und den zugrunde gelegten Bedrohungslagen. Eine Armee muss sich immer auf den schlechtesten Fall einrichten. Sonst macht eine Armee keinen Sinn.*

Anstatt aufzurüsten müsste die Schweiz stärker mit ihren Nachbarn zusammenarbeiten. Unsere Sicherheit hängt von der Sicherheit Europas ab.

**Velinsky:** *Da haben Sie Recht: Allerdings sind der militärischen Kooperation wegen der Neutralität enge Grenzen gesetzt. Letztlich müssen wir uns selbst verteidigen können. Sich auf fremde Hilfe zu verlassen, wäre töricht.*

Eine Luftschlacht über der Schweiz ist von allen möglichen Bedrohungen für unser Land die kleinste.

**Velinsky:** *Die Situation kann sich rasch ändern, weil Konflikte sehr dynamisch sind. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, was in Nordafrika abläuft?*

Experten sagen, es sei Unsinn, wenn eine Luftwaffe zwei verschiedene Flugzeugtypen habe. Das erhöhe die Kosten von Unterhalt und Betrieb.

**Velinsky:** *Logistisch mag das Sinn machen, wenn man nur einen Flugzeugtyp hat. Allerdings haben uns beispielsweise die Franzosen angeboten – sollten wir ihren Rafale-Jet kaufen – dass wir bei ihnen trainieren können. Das sind auch Argumente, die es abzuwägen gilt.*

Man hat den Eindruck, der Flugzeugkauf sei eine Zwängerei.

**Velinsky:** *Wir brauchen eine moderne Luftwaffe, die internationalem Standard entspricht. Darum braucht es jetzt neue Jets. Das ist ein wichtiges Signal nach aussen.*

Interview: Stefan Schmid